

## Die Entwicklung eines reflexiv-forschungsorientierten Habitus bei Studierenden des Grundschullehramts unter besonderer Berücksichtigung der Neigung zum intensiven Nachdenken (NFC)

„Warum soll ich forschen?“ Diese Frage stellen sich viele unserer Studierenden im Grundschullehramt, welches einen besonderen Schwerpunkt auf das forschende Lernen legt. „Teacher as a researcher“ - dieser Begriff wurde in den 70er Jahren geprägt und verändert seitdem die Lehramtsausbildung weltweit - mit Erfolg: Finnland dürfte seit PISA das prominenteste europäische Land sein, das schon seit Jahrzehnten Lehrkräfte als ForscherInnen ausbildet. Das Ziel der Ausbildung eines „forschungsorientierten Habitus“ (Fichten) liegt darin begründet, dass Lehrkräfte ForscherInnen ihres eigenen Unterrichts werden sollen. Der wissenschaftliche Modus – Hypothesen bilden, überprüfen, Ergebnisse kritisch einschätzen, die Methoden adaptieren – ist eine Kompetenz, die dabei hilft, den komplexen Unterrichtsalltag an der Grundschule zu meistern. In Deutschland stoßen die Anforderungen des Forschenden Lernens bei Lehramtsstudierenden eher auf Ablehnung, haben sie das Studium doch begonnen, um zu unterrichten, nicht um zu forschen (siehe u.a. die Panelstudie der Uni Oldenburg zum Forschenden Lernen 2017).